

### Die Jury, die sich verselbstständigte

**Text: Katharina Marchal > Abstrakte Richtpläne entschieden in den vergangenen Jahrzehnten über die Zukunft vieler Stadtteile. Eine Alternative dazu ist die Ideenkonkurrenz, ein neues Wettbewerbsverfahren, in dem mehrere Teams Möglichkeiten ausloten, wie sich ein Gebiet entwickeln könnte. Während des Verfahrens treffen Bevölkerung, Planerinnen und Planer und Auftraggeberinnen und Auftraggeber mehrmals zusammen und diskutieren die Ideen. Die Vor- und Nachteile dieses Verfahrens zeigt das Beispiel der Altstadt Burgdorf.**

Der Detailhandel wandert zunehmend aus Burgdorfs historischem Zentrum ab. Dies zwingt die Stadt, Massnahmen zu ergreifen, um die Innenstadt neu zu beleben. Die zentrale Frage lautet: Wie bleibt die Altstadt attraktive Wohnstadt? Sechs Umbau-, Neubau- und Ergänzungsgebiete wurden im Zonenplan festgelegt; alle befinden sich in der oberen und unteren Altstadt. Nun führte die Stadt im Gebiet «Schmiedengasse Süd» ein Pilotverfahren durch. Im Herbst 2004 lud sie vier Teams zu einem Studienauftrag ein. Weil keine konkrete Aufgabe gestellt werden konnte, wählte man das Verfahren der Ideenkonkurrenz. Diese hat zum Ziel, eine oder mehrere Ideen für die Entwicklung eines Gebiets zu finden, in Burgdorf sollten zudem die Grundlagen und das Raumprogramm für weitere Verfahren geklärt werden.

Eine Ideenkonkurrenz verläuft nicht hierarchisch, sondern simultan: Teilnehmer, Behördenvertreter und Grundeigentümer tauschen sich mehrmals aus und gehen in Etappen vor, die sie immer wieder neu definieren. Diese Interaktion bedingt eine strikte Organisation und Aufteilung des Verfahrens in Phasen. In Burgdorf arbeiteten die Veranstalter nach dem «Wiener Modell». Dabei sind Organisation und Programm in drei Phasen und drei «Kupplungen» aufgebaut. Zuerst erarbeiten die Teams die Leitideen, die sie der Jury an der ersten Kupplung vorstellen. An der zweiten «Kupplung» diskutieren Jury, Bevölkerung, Eigentümer, Politiker und Investoren die Konzepte, zu denen die Teams ihre Ideen ausgearbeitet haben. In Anbetracht der detaillierten Bearbeitung der zweiten Phase verzichtete die Jury in Burgdorf auf die letzte Phase, die «Vertiefungsphase».

### Ein Park im Grabenbereich ...

Nehmen wir eine weitere Besonderheit der Ideenkonkurrenz in Burgdorf vorweg: Die Jury entschied, keines der vier Konzepte direkt

einen Masterplan überführen zu lassen. Stattdessen erarbeitete sie selbst den Ansatz für den Masterplan, indem sie Erkenntnisse aus allen vier Konzepten zusammenzog.

Der Perimeter Schmiedengasse Süd umfasst den Bereich der Altstadt entlang der südlichen Schmiedengasse, die Stadtmauer und den tiefer liegenden Grabenbereich. Auf der Nordseite zeigen die Altstadt Häuser auf den kleinteiligen Parzellen repräsentative Geschäftsfassaden, auf der Südseite verfügen sie über kleine Vorgärten. Parallel zu den Vorgärten und entlang der Stadtmauer verläuft die heute als Verkehrs- und Parkfläche genutzte Grabenstrasse. Die Teams Diener & Diener und Werkgruppe agw legten in ihren Arbeiten den Schwerpunkt darauf, die privaten Vorgärten zu erhalten und die Grabenstrasse zur öffentlichen Promenade umzugestalten. Die Idee dieser «Umfeldaufwertung» ist in den Masterplan eingeflossen.

Diener & Diener setzten einen weiteren Schwerpunkt darin, den Grabenbereich zu einer Park- und Gartenlandschaft umzugestalten. Während die Jury der Ansicht war, das Bedürfnis nach einer öffentlichen Grünanlage bestehe an diesem Ort nicht, stellte sich interessanterweise an der Befragung der zweiten Kupplung das Gegenteil heraus: Die Mehrheit der Mitwirkenden fand an der Idee eines Parks im Grabenbereich Gefallen.

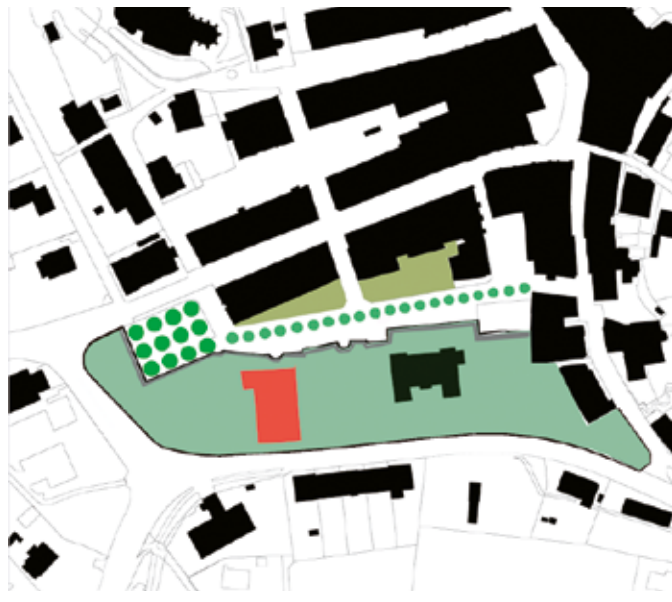
### ... oder mit Neubauten ergänzen?

Im Grabenbereich stehen heute zwei Grossbauten: ein Bankgebäude und das als schützenswert eingestufte Bürgerheim. Miller Maranta und das Team Tognola schlugen vor, die bestehenden Bauten grosszügig zu ergänzen. Die Jury beurteilte die entworfenen Bebauungen aber als zu dicht. Gemäss ihrem Masterplan sollen die beiden Gebäude kurz- oder langfristig ersetzt werden, jedoch in «städtebaulich angemessener Dichte.» Diese Festlegung bewog wiederum die Denkmalpflege dazu, den Denkmalschutz für das Bürgerheim aufzuheben. Bereits will die Burgergemeinde in einem Projektwettbewerb nun den ersten neuen Baustein im Grabenbereich setzen.

Giorgio und Michele Tognola untersuchten die Frage, wie der Übergang von der öffentlichen Promenade zu den exponierten Vorgärten beschaffen sein könnte. Sie fügten einen zweigeschossigen Riegel zwischen die beiden Bereiche und trennten sie somit klar; nur am Ende der Schulgasse bleibt ein Durchgang für Fahrräder und Fussgänger offen. Diese Idee von Giorgio und Michele Tognola wurde als einzige aus den vier Konzepten überarbeitet und vertieft. Fragen zu Eigentümerverhältnissen, zu konkreten Nutzungen und deren räumlichen Beziehungen sollen in einem nächsten Schritt abgeklärt werden.



1



2

Jedes Team hatte nebst der übergeordneten Idee die Aufgabe, einzelne Bereiche «vorprojektartig zu verfeinern.» So beschäftigte sich das Team Werkgruppe agw damit, die Wohngrundrisse der Altstadtzeile zu verbessern. Die meisten Architekten empfanden diese Vertiefung aber als überflüssig; solche detaillierten Eingriffe sollten besser in Projektwettbewerben oder Direktaufträgen erarbeitet werden, heisst es.

### Kein eindeutiger Gewinner

Es ist kein primäres Ziel der Ideenkonkurrenz, einen Planungsauftrag zu vergeben; ein Gewinnerprojekt gibt es trotzdem in den meisten Fällen. Dass die Jury in Burgdorf auf der Grundlage von Erkenntnissen aus allen vier Konzepten gleich selbst einen Masterplan aufbaute und dabei von der Arbeit der vier Teams profitierte, stösst – verständlicherweise – beim einen oder anderen Teilnehmer auf Kritik. Zwar sehen viele den partizipativen Aspekt des Verfahrens positiv. In Burgdorf führte die Transparenz zwischen Teams und Auftraggebern jedoch dazu, dass die Jury sich verselbstständigte und aus dem Konkurrenz- eine Art «Studienverfahren» machte. Sie setzte den Masterplan aus unterschiedlichen Konzepten zusammen – was dazu führte, dass der Zusammenhang zwischen den einzelnen bearbeiteten Bereichen verloren ging.

1 Werkgruppe agw: Neugestaltung der Promenade, Freiraum im Graben 2 Diener & Diener: Park im Grabenbereich 3-4 Miller Maranta, Varianten Esplanade und Mauerzeile: Ergänzung der Altstadtzeile 5 Tognola e Tognola: Altstadt verdichten 6 Synthese der Jury: Vorgärten belassen, öffentliche Promenade, Neubauten im Graben



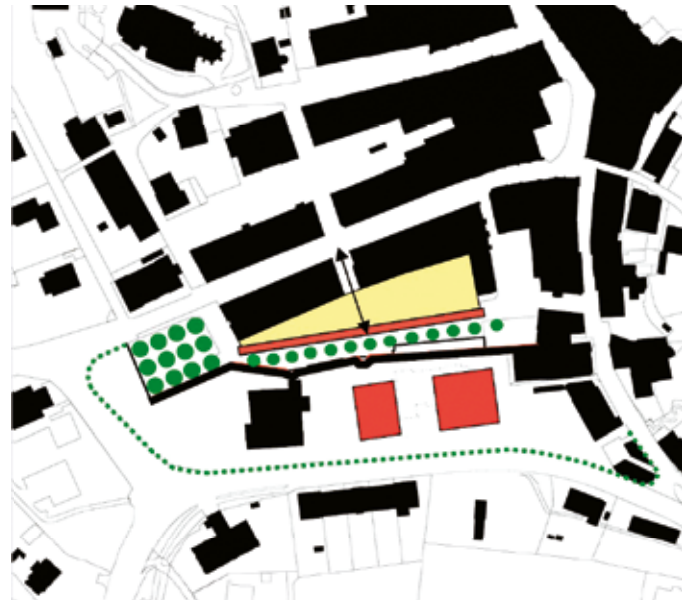
3



4



5



6